

Eine verstümmelte Randinschrift

Autor(en): **Soldan, Bernhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **1-3 (1949-1953)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-170196>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EINE VERSTÜMMELTE RANDINSCHRIFT



Der aufmerksame Philatelist erfährt öfters die Genugtuung, auf einen Fehl- oder einen Doppeldruck zu stossen. Für den Sammler von Münzen der Neuzeit bilden aber Fehl- oder Doppelprägungen eine ausgesprochene Seltenheit. Die strengen Kontrollen der Prägeprodukte in den Münzstätten lassen fehlerhafte Stücke kaum in den Verkehr treten; ist dies dennoch geschehen, so gestattet der dauerhafte Charakter der Münze, diese wieder dem Umlauf zu entziehen. So ist z. B. die erste Serie kanadischer Münzen mit dem Bildnis König Georgs V. 1911 mit einer Legende geprägt worden, welche den sonst üblichen Teil *DEI GRA*: nicht aufwies. Es wurde dann versucht, diese Auflage dem Verkehr zu entziehen und sie durch eine neue mit vervollständigter Legende zu ersetzen. Pragemängel auf einzelnen Stücken sind verständlicherweise schwieriger auszumerzen. Während diese auf Avers oder Revers praktisch nicht übersehen werden können, ist es auf der Randinschrift, wie es das schweizerische Fünffrankenstück von 1931 (Hofer, Nr. 36) zeigt, nicht immer der Fall.

Vor einiger Zeit ist mir nun eine solche Doppelprägung zugegangen, welche der Erwähnung wert scheint. Es handelt sich um ein französisches Fünffrankenstück aus der Zeit des Konsulates (An XI) der Pariser Münze (Wayte Raymond, XIXth cent., Nr. 31). Die Randinschrift dieses Stückes liest sich wie folgt:

DIEU PROTTEEGGEE LA FRANCERANC*

Offensichtlich wurde der Taler zwei Mal in den Prägering geklemmt, was diese teilweise sehr regelmässige Verdoppelung der Buchstaben (siehe Abbildung) hervorrief. Der zweite Prägeschlag muss indes nur unvollständig gewesen sein. Der hohe Abnutzungsgrad des Talers gibt Anzeichen für eine lange Umlaufszeit, und der Fundort (Bern) sowie das Unentdecktbleiben der Doppelprägung lassen vermuten, dass sich das Stück schon seit Jahren in der Schweiz befindet.

Einem diese Münze betreffenden Briefwechsel mit dem Cabinet des Médailles de la Bibliothèque Nationale in Paris ist zu entnehmen, dass «les pièces tréflées de cette époque sont extrêmement rares et c'est la première fois qu'il m'est signalé un tréflage sur la tranche».

Es wäre von Interesse, zu vernehmen, ob noch weitere derartige Fehlprägungen von Münzen jener Epoche bekannt sind.